

Dr. Inge Gräble MdEP
Europäisches Parlament
Altiero Spinelli 15 E 130
Rue Wiertz B-1047 Brüssel
Tel.: 0032-2-2847868
Fax.: 0032-2-2849868

Pressemitteilung

EVP/CDU Inge Gräble: "FH Schwäbisch Gmünd bundesweit an Spitzenposition"

"Mit einer Gesamtkapazität von nur 460 Studierenden belegt die FH Schwäbisch Gmünd bei der Studierendenmobilität im EU-Programm ERASMUS einen hervorragenden neunten Platz", freut sich die Europaabgeordnete Inge Gräble. Sie verweist auf eine aktuelle Publikation des Deutschen Akademischen Dienstes (DAAD), die kürzlich in Brüssel vorgestellt wurde. Darin platziert sich die FH Schwäbisch Gmünd vor Universitäten wie Passau, Humboldt-Universität Berlin und die Bucerius Law School in Hamburg. "Ich bin mächtig stolz darauf, dass Gmünd als beste Fachhochschule in diesem Bereich unsere Region so blendend repräsentiert", so Gräble. Nach den vom DAAD veröffentlichten statistischen Übersichten zur Studierenden- und Dozentenmobilität für das Hochschuljahr 2004/2005 hat die Mobilität deutscher Studierender mit 22, 427 Auslandsstudenten ihren Höhepunkt erreicht. "Auch Baden-Württemberg kann im Vergleich zum Vorjahr einen Mobilitätszuwachs um 9% verbuchen, "stellt Inge Gräble zufrieden fest. "Zu diesem Aufwärtstrend hat die FH Schwäbisch Gmünd einen wesentlichen Beitrag geleistet, dazu möchte ich den Verantwortlichen aufs Herzlichste gratulieren." Im aktuellen FOCUS Ranking schreibt die FH Schwäbisch Gmünd ebenfalls positive Schlagzeilen. "Dass der BA-Studiengang Produktgestaltung von der FOCUS- Jury als bester seiner Art auf Platz eins gesetzt wurde, zeugt von der hervorragenden Qualität des dortigen Lehr -und Lernumfelds", so Inge Gräble. "Ich werde mich persönlich dafür einsetzen, dass wir in Sachen Bildung weiterhin ganz vorne bleiben", betont die Haushaltsabgeordnete.

Im europäischen Vergleich liegt Deutschland bei der Entsendung von Studierenden und Dozenten auf Platz eins vor Frankreich und Spanien. "Gerade deshalb ist es besonders wichtig, dass wir jedes Engagement in Bildung unterstützen und die positiven Signale entsprechend würdigen", findet die Europapolitikerin.